



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
110 (1900)**

165 (7.4.1900) 2. Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-82687](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-82687)

Telegraphenräthsel.

Die Striche und Punkte entsprechen den eingetragenen Buchstaben des nachstehend in anderer Reihenfolge aufgeführten Wörtern. Diese Wörter sind so zu ordnen, daß die auf die Punkte fallenden Buchstaben ein beliebiges Gegenständliches bezeichnen.
S, a, c, h, a, m, n, u, s, b, e, l, n, f, e, l, l, b, a, s, t.

Scherräthsel.

Wersamen ist der Hornett Stummgerast,
Da weit geterricht in Glast und Herrlichkeit,
Uns trug der alten Stalder tiefer Sang.
Stummgerast die Zeit und unsrer Nacht vergang.
Doch kommen wir gleich in modernem Kleid,
Sobald man uns in Skopie noch verleidet.
Wir halben Blumen, springen durch das Feld;
Es ist nicht gut, wenn man zu hoch uns hält.
Wir schmücken Pluren; sind mit dir verwannt,
Und lachen kühnend in der Wüste Sand.

Ergänzungsräthsel.

nach der Sage im Gröbster.

. E . C .
. P . I .
. T . A .
. B . E .
. A . S .
. A . G .
. I . E .
. S .

verfolgt der Jäger.
ist vorronnd.
steigt im Oren.
im alten Testament.
in Baum und Strauch.

Sind die richtigen Buchstaben gefunden, so ergeben sie im Zu sammenhang ein bekanntes Sprichwort.

Bilderräthsel.



Auflösung des Wärräthselns in voriger Nummer:
Blühe mein Blümelein, blühe
Im Walde tief allein.
Wie blüht Du sonder Wähe
Im eignen Freudenreich.

Auflösung des Silberräthselns in voriger Nummer:

Der Schlaf.
Auflösung des Kopfträthselns in voriger Nummer:
Hiedert Arbeiter ist seines Lohnes werth.

Auflösung des Bisterräthselns in voriger Nummer:
I B II III IV V VI VII VIII IX X XI XII
B O P A N K A N E L N A R A R O
Bren, Cran, Run, Nante, Anker, Strin, Erns, Naro, Ar, Ob.

Auflösung des Vertorbels in voriger Nummer:
Dreht man das Bild um, befindet sich der Kopf des Wärräthselns gleich am Rücken der Hand.

Richtige Lösungen sandten ein:
Anna Gabermann, Anna und Willy Berner, Clara von Reiserlein, Hans Klugner, Jakob Wahl, Freudenstein.

Rand der E. G. G. 522 viden Buchdruckerei in Wunnsheim.
Für die Redaktion verantwortlich: S. J. E. F. F. E. F. F.

des hohen Lichter, mit einem aus Norwegen zugekauften Silberpaar Delge und Hünboge, die sie in Winkland ermorbet. Das ist die letzte Kraft, die die Flanzhandelskraft einschleudert. Aus kleinen Kraften derselben ist aber noch zu entnehmen, daß noch bis ins 14. Jahrhundert hinein Blige nach Winkland unterverkehrt, theils zur Aufrechterhaltung des Handelskolonien. Später ging dann die Kenntniz in dieser Beziehung nänzlich verloren.

B a u e n r e g e l f ü r d e n M o n a t A p r i l . Wenn der April blüht in sein Korn, steht es gut um Hen und Korn. — Wenn der April Spelttelstet macht, gib's Hen und Korn in voller Frucht. — April-Regen bringt stets uns Segen. — Wasser April bespricht der Früchte viel; April dürre, macht die Hoffnung irre. — Der bürre trockne April ist nicht der Bauern Will, aber des April Regen ist ihnen gar gelogen. — Heller Mondschein in der Aprilnacht schadet leicht der Bäuer's Glückspracht. — Der April ist ein Feindherr, er gibt Regen und Schnee her. — April hat seine kühnen Munden, er will, daß die Bauern nach dem Meiler guden. — St. Ambrosius (4.) schon und rein, wird St. Florian (4. Mai) dann willer sein. — Sankt George (23.) und St. Mars (25.) die großen uns viel Regs.

Humoristisches.

B e w e i s . Aber, Herr Doktor, haben Sie es wirklich ernst mit Ihrem Geirahsentrug gemeint? — Owaß, Fräulein Gemilte, sonst hätte ich doch kein Retourporto beigelegt!

K a f e n e n b l a t t e . Karporal: "Kamele will ich Euch nicht schimpfen, — aber ich komme mir hier vor, wie'n Komiral einer Flotte von Schiffen — der Wüste!"

S c h n e i d i g . Leutnant A: "Nennen Herr Komteb auch die kleine von Windhelm da?" — Leutnant B: "Kann sein, wenn ich nicht ganz irre, war ich auch mal vorübergehend mit ihr verlobt."

D e u t l i c h . Dame: "Sie verfolgen mich schon eine ganze Stunde, mein Herr; wenn Sie aber denken, ich rede Sie auch an, so irren Sie sich sehr!"

N i c h t s e i n F a l l ! Bäurin: "Sie können sich ein gutes Frühstück verdienen, wenn Sie mir den Stuß Holz da klein machen." — Bettler: "In was mechten Sie mir denn geben, Madamchen, wenn ich Sie das Stüßchen Holz nicht klein machen dürfte?"

K i n d i c h . Mutter: "Aber, Marielchen, wie kannst Du denn zu dem Entel sagen, daß er ein Dummkopf ist. Sofort gehst Du zu ihm und sagst, es thäte Dir leid." — Marielchen: "Entel, es thut mir leid, daß Du ein Dummkopf ist."

I n g a n g e n . Fremder: "Also Trinkgeld hüben Sie nicht annehmen?" — Hostler: "Ne, das müßten Sie mir schon hüben in die Pochtasche hinstechen."

V o r a n d e n D i n g e n . Leutnant: "Sie, Herr Professor, ich mache jetzt bald eine Reise nach Italien, kann aber kein Wort italienisch, Sagen Sie, bitte, — um der ersten Verlegenheit abzuweichen, — was heißt denn auf italienisch 'Jottvoll'?"

S e i n T r o s t . Student (zum andern, der auf dem Eise hinstief): "Süßel, Du hast Dir Deine Hosen zerissen!" Süßel: "Hm, eigentlich sind's noch nicht meine!"

Albumblätter.

Recht zum geplanten Worte die Kraft,
Entreibe dich des Suetels banger Dast!
Der Wüste ist es, der die That erschafft!
In ihm blüht sich, was Dir noch fehlt! Die Kraft!

D . W e f e l .
Was Recht der Wahrheit hast Du nur,
Wenn sie dich selbst durchbohrt!
Die Pflicht der Wahrheit hast Du nur,
Wenn man die Lüge fördert.

Grabe um sennt wirt du guden, als du dich selbst beherzigst!
Thomas a Kempis. (Wachsolge Christi.)

Sonntagsbeilage zum General-Anzeiger

der Stadt Mannheim und Umgebung Mannheimer Journal



Hildegard.

Ergänzung von J o e h. N e u s

(Nachdruck verboten.)

Er zog sein Notizbuch hervor und begann die "Bären" genauer zu berechnen. Es war verhältnismäßig viel abgetragen. Und dennoch betete sich die Gesamtsomme noch immer auf rund tausend Mark. Nein, es geht doch unmöglich — jetzt schon! ... Die Stein nimmt kein Ende! Die Unabänderlichkeit, die Bedrücklich griff der Doktor nach dem Notizblatt. Dabei fiel ihm ein Brief in die Hände mit dem Postempel einer großen Universitätsstadt. Der Doktor erkannte sofort die Hand eines bekannten Professors, der sich ihm gegenüber immer als Gönner gezeigt hatte, obgleich er ein Sonderling war. Der Brief enthielt zur großen Ueberraschung des Empfängers den Vorschlag. "Bitte nicht diesem Professor zu werden und schloß: 'Ich glaube, Herrschester, daß ich Ihnen nun die Situation vollständig dargelegt habe. Sie wissen selbst, daß ich zum Verzeih mit dem Publikum nicht getrieben bin. Man nennt mich einen "Grobrian". Das würde nichts ausmachen, aber ich fürchte, daß ich in der Anatomie, das Sekretermeister in der Hand, und allenfalls auf dem Rathgeber, beinahe für ein in der Krankensube. Sie schienen mir von Anfang unserer Bekanntheit an wie gemacht zum Verzeih mit dem Pöbel, obigen und bürgerlichen. Sie haben doch Ihren Humor nicht verloren? Wenn Sie sich nebenbei erträglichem Verzeih angewöhnt haben, im Verzeih mit Pöbel und Unverstand, ist's noch besser, selbst etwas Charakteristisches schadet nicht. Mundus vult decipi! Es gilt wahrhaftig jetzt, auf dem Platze sein, der zu, natürlich habe ich mir meinen Operationsplan noch frei. Ueberlegen Sie sich das Ding und geben Sie bald Nachsicht Ihrem ergebensten

Professer, Dr. med. und Professor.

"Hurrab!" frohlockte Dr. Hausmann, "endlich einmal etwas Gutes! Man ist also nicht ganz vergessen worden! Der Wille wird nicht lebenswärtiger geworden sein. Aber was thut's und die Hauptsache bleibt, daß das Leben hier ein Ende nimmt, das Leben ohne, ja, ohne — Eha! Sie kommt niemals wieder!"

Unwillkürlich dachte er der Zeit, wo sie gekommen war, und so er Hildegard geküßt hatte, daß sie das Kommen der Postulare vorantrieb. Er hatte alle Fehler gesehen, Hildegards Vortrefflichkeit hatte ihm die Augen dafür geöffnet. Aber was Liebreiz war hinreichend; es ging geradezu Licht von ihr aus! Sie allein

verstand sein innerstes Wesen, Hildegard duldet es nur aus Liebe, aus Nachsicht! ... Er überlegte, ob er Hildegard Mitteilung machen sollte von dem Briefe des Professors. Ehe Eva gekommen war, hatte er ihn alles gefloht. Jetzt verschwiegen er Meinungs... Nein, er würde nichts sagen, es konnte sich ja auch verschlagen ...

Die Sorge war unnützlich; der Briefwechsel war so eifrig, daß acht Tage später die Sache erledigt war. Professor Pfeiffer waren es auf ihr abgesehen zu haben. Auch die Bedingungen waren darrig, daß der Gründung einer Familie nichts entgegen stand.

Die Bürgermeisterin nahm die Nachricht mit Triumph auf, Hildegard mit Ueberraschung und Freude. Dem Geliebten angehörend, offen, ohne äußere Rücksicht, ganz, bedeutete für sie den Höhepunkt ihres irdischen Glüdes. Sie hatte im Stillen bereits gut "eingeschmiert" in der Trube, an allerlei Ergänzungen des Kunstfleißes, doch begannen jetzt erst die zur Aussteuer nöthigen "Hauptstücke", daneben die Abreise der Verlobungsbekanntgeben, die ihr fast allein vertrieb. Die Arbeit, die auf ihr lag, wußte sie unentwäglich, verminderte aber nur ihr Glüde.

In der Stadt ward die Nachricht von der Verlobung mit größter Ueberraschung aufgenommen. Man war zwar überzeugt, daß der Heirathskandidat im Bürgermeisterhause nachstens betreten werden würde und eine Verlobung stattfinden werde. Aber Hildegard und der Doktor? Wenn es noch die hübsche Eva gewesen wäre! Das hätte Niemand vermuthet, ebensowenig als eine Verlobung Hildegards mit Herrn Bauer.

In den ersten Tagen nach der Veröffentlichung folgte Kritik visite auf Kritik, das peinlich laubere Besuchszimmer vermochte die vielfach mit Blumensträußen anstretenden Gratulantentum zu fassen. Hildegard erschien in ihrem besten Kleide, elegant gefrisst, und versuchte mit Liebereifer den Gratulanten gegen über ihrem Dante Ausbruch zu geben. Niemals vorher war sie in ähnlicher Weise der Mittelpunkt gewesen, umwältigungsweise verstand sie aber doch sich mit der neuen Situation abzufinden. Gleich nach Abschluß der Sache war Dr. Hausmann nach D. gereist, um eine Wohnung zu mieten. Bei seiner Rückkehr bot er Hildegard, den Hochzeitslag festzusetzen — möglichst bald. Es war, als ob es ihm böge, die Sache abzutun; ja, es war besser gleich bezupaktet in den neuen Wirkungskreis hinein zu kommen. Trost seines selbstbewußten Vorwärtsreitens schen er aber merktlich zurücktrat, oft wie abwachtend. Es entging Hildegard scharfen Augen nicht. Sie hatte oft ein Gefühl im Herzen, daß es einen dunklen Punkt in der Seele des Geliebten gab, das er ihn verberg... Aber das würde ganz genügt nach der Hochzeit anders werden, sie vertraute sich und der Kraft ihrer Liebe. Sie

Die Berufsbedingungen und sprechen dabei freimüßlich, was zwar die Verhandlungen nicht bereinsichtigte, aber immerhin die Garantie bot, daß unser Kindermädchen, das als- und zünftig, nicht hinter das peinliche Geheimnis kam.

Demnach — darin waren wir einig — mußte das Baby dieses bedauerliche Kunststück wieder verlieren. Dazu war eine sofortige Verbannung des roten Esel die erste, die unerlässliche Bedingung. Dann mußten die sieben Kinderwandler benutzt werden, die den Requisitionen zweifelslos häufig betwöhnt waren, an und endlich mußte meinem Schwagerwider eine Erklärung an Etwas abgekauft werden, daß er sicher sich die Zunge abbeißen, als die Geschichte von dem roten Esel am Stammtisch zum Wesseln gehen wollte.

Diese drei Verhaltensregeln wurden denn auch befolgt. Zur Verbannung der sieben Kinderwandler hatte Baby pflöglich das schwierige Wort wieder vergessen, und der rote Esel war — seltsames Zusammentreffen — zur selbigen Zeit auf säkularistische Weise verschwunden...

Wenn ich im verborgenen Schutze meines Siebentages zu weilen den vergessenen Versuch mache zu „erinnern“, fällt mir immer der rote Esel in die Hände. Die Geschichte des Aergers und der Enttäuschung sind im Herzen verflochten, und ich verstehe mich nicht in den Andeutungen des seltenen Phänomens. Ich beschaue es mit jener beifälligen Freude, wie sie die Erinnerung an überflutende Prüfungen zu fördern pflegt.

Wenn dann aber plötzlich nebenan die Stimme meines Babys ertönt, dann flappe ich den Fuß, als wie ein entpuppter Verdächtigter, spöde noch allen Seiten umher, ob auch Niemand meine Gedanken belauscht hat, und betrete dann mit gut gespielter Ahnungslosigkeit, daß die Hände in den Hosentaschen, einen Wotger pflegend, das Kinderzimmer. Baby streckt die Füße, bilden Händchen nach mir aus und rufft: „Popoi!“ Ich aber lächle verächtlich und bin froh, daß ich noch recht hatte, als ich meinen Schwagerwider in den Blumenstisch drückte und zurechtwieslich beschaupelte: „Es lernt!“

Ein Besuch.

Stimme von D. Heller.

(Nachdruck verboten.)

Die Frau Oberst von Nordensfeld war aus der Abendgesellschaft erst spät und übermüdet heimgekommen, kein Wunder, daß sie beim Frühstück auf sich warten ließ und den Morgengruß ihres Gastes, ihrer Nichte, nicht allgungeltig erwiderte.

Man hatte vergessen, Thelma von Burg zugleich mit der Zante einzuladen. Diese eigenlich trankende Vermählungspflanzung erpürte dem einst sehr schönen und vermoderten Fräulein den Schmerz, unter irgend einem Vorwand abzuweichen zu müssen — weil sie keine passende Gesellschaftsliste besaß. Obgleich schon in recht reifen Jahren und fast mittellos, hatte sie sich in diesen Punkt noch nicht zur Anspruchslosigkeit durchgekämpft.

Echt mehr als acht Wochen hielt Fräulein Thelma sich nun schon bei der Zante in Berlin auf, die einen großen Bekanntenkreis besaß, die Gesellschaft indessen mehr außerhalb als im Hause pflegte: ein Theaterabend dann und wann genügte ihrer Meinung nach als Erhebung für die zahlreichsten Einladungen im Laufe des Winters. Von einer nicht gerade vermoderten Offizierswitwe verlangte wohl Niemand mehr.

Nur um ein Gespräch in Gang zu bringen, erlaubte Thelma sich noch dem Verlauf des gestrigen Abends, sonst — wie sie bei Zante beifällig zu verstehen gab, — waren ihr solche Zeremonienlungen und die Zante, welche dahin kamen, herzlich gleichgültig. Sie hatte bereitwillig vollauf genossen!

„Um so besser, liebe Thelma! Um so leichter wird es Dir sein, darauf zu verzichten.“
Das Klang recht trocken! Thelma noch den Kopf in den Nacken. „Solange Dein Vater seinen Posten im Ministerium hatte, legte seine Stellung ihm Repräsentationspflichten auf, bei denen ihm die Tochter zur Seite stehen mußten. Ganz schön!

Über nächster — hätte man den großen Kurus wohl besser etwas eingeschränkt. Besonders nach der Verheiratung Deines Schwagers. Hättest Du nicht immer so hoch hinaus gewollt, so würde es Dir an guten Partien nicht gefehlt haben. Du warst meines Bruders Lieblingswotter und er hatte leider einen so schwachen Charakter, um Dir etwas versagen zu können.“

„Wir haben nichts beschwunden“, erwiderte die Geheimnisratshöckerin mit bebenden Lippen.

Die Frau Oberst wogte den Kopf hin und her. Dann sprach sie etwas freudiger:

„Ei nicht gleich so empfindlich, Thelma! Über wirklich — sei den paar Monaten Deines Auserhaltens hier, hab' ich nicht bemerkt, daß Du Dich bemißt hättest, von den vielen Gelegenheiten, die Berlin bietet, Nutzen zu ziehen. Was für Pläne hattest Du eigentlich, Thelma?“

„Ich verstehe Dich nicht, Zante.“

„Dein Vater ist doch schon seit anderthalb Jahren tot.“

„Du hast kein Vermögen. Eine nützliche Beschäftigung...“

„Soll ich vielleicht für den Loden Stücken?“ unterbrach Thelma ironisch.

Bei Deiner verheirateten Schwester wollest Du nicht wohnen, weil das Leben in der kleinen Stadt Dir mißfiel und Du keine Lust hattest, ihr in der Wirtschaft und bei der Kindererziehung zu helfen...“

„Du bist meiner überdrüssig, Zante!“ sagte Thelma auf's Beständ.

„Schwager! Du könntest bei mir wohnen bleiben. Nur mach' ich Dich darauf aufmerksam, daß es bei uns längst nicht mehr für herabwürdigend gilt, bei Ausübung einer nützlichen Tätigkeit Geld zu verdienen.“

„Ich werde die Dienst- u. Beschäftigungsmöglichkeiten studieren.“

„Du spielst gut Klavier“, fuhr die Zante fort, ohne des höchsten Ansehens zu bedürfen. „Gestern war Madama Anna Rosnischew eine Klavierbegleiterin. Sie hat sich kürzlich vom Lyceum zurückgezogen und ist noch Berlin gekommen, um hier ein Gesangsstudium zu beginnen. Sie soll eine Deutsche sein. Ihr Mann ist der bekannte Violoncellist Georg Rosnischew. Du wirst den Namen gehört haben.“

Ja, Thelma hatte von Rosnischew gehört und auch sein Bild an den Schouffernern gesehen. So ein edler Russe, höflich, aber interessant. Nicht mehr jung. Auch war ihr bekannt, daß seine Frau im vergangenen Herbst große Triumphe als Konzert- und Opernsängerin gefeiert hatte. Mit internationalen Berühmtheiten, Sterne ersten Ranges am Kunststimm, die in den höchsten Gesellschaftskreisen eingeladen wurden, in Vertehr zu treten, was eigenlich verdächtig.

Schon am nächsten Vormittag begab sich Fräulein von Burg nach dem Metropolhotel, wo Madama Rosnischew logierte. Keine Straßenbahn führte von der Wohnung der Zante direkt dort hin und das Wetter war geradezu schrecklich: abwechselnd Regen und Schnee, der Fußboden im Haus mit Schnee bedeckt. Um ihre einzige Kostümstücke zu schonen, nahm Thelma eine Droßkoffe.

Sie wollte sehr vornehm auftreten, sich der Sängerin als begabter, von ihrer wunderbaren Stimme begabter Kunst-enthusiastin vorstellen. Das mußte den peinlichen Schritt, ihren Dienste gegen Bezahlung anzubieten, wesentlich erleichtern. Ein abeliges Fräulein — das würde Madama Rosnischew von selbst einsehen — konnte konspizieren, ansänbig honorar zu werden. Rosnischew war zu Hause. Die Kammerfrau nahm Fräulein von Burgs Karte in Empfang, um den Besuch anzumelden. Thelma setzte sich und hielt in dem elegant ausgestatteten Raum umföhen. Ein paar Notenhefte lagen auf dem Beistelltisch, auf einem Tischchen stand Rosnischew's wohlbekannte Photographie und daneben in großer Konzentration — das Bild seiner Frau.

Wo war Thelma dieses Gesicht gesehen? Eigenlich ein unföhenes profanisiertes Gesicht — nur ansprechend durch den Ausdruck erster Güte, der darin ausgeprägt war. Die Figur schien etwas stark, nicht besonders groß...
Und jetzt trat Madama Rosnischew selbst herein:

so gesagt. Wir dürfen doch das Unheil nicht heraufbeschwören. „Jugend“ wird es ohnehin nicht geben an der Hochzeitsstafel. Zum „Kong“ von Strahowinkel, den wir haben werden, gehören allemal auch stützliche Gäste. Ich glaube, wenn man die Lebensjahre unserer Hochzeitsgäste anammenaddieren wollte, würde rund ein Zehntausend herauskommen!“ So sprach er bunt auf sie ein... Endlich schloß er: „Ich muß Ihnen nochpflichtig eine neue Butterstunde schenken! Sand und Staub des Erdbodens haben sie stark verpfliffert...“

„Ich — mag nicht essen!“ rief Eva ab.

„Sie sind zu ermüdet, das ist's! Schlaf ist immer die beste Versuchung er sie zu hypnotisieren, durch Wort und Bild.“ „Aegen Sie sich sofort auf's Sofa...“

Und Eva stand auf, gehorsam, aber wie eine Schlafwandlerin. Sie vermochte sich seiner Macht nicht zu entziehen.

Er folgte ihr ins Wohnzimmer, wo sie setzen blieb, statuen- gleich. „Nicht auf das — gute Sofa“, wogte sie sehr Eindrücklich. „nicht! Die Zante...“

„Anstalt! Wenn es nur nicht zu hart wäre! Die reine Prüßische! Aber wir wollen es bald weich machen.“ Er war hinaus, mit einigen Decken zurückzukehren, die er aus seinem Zimmer herausgeholt und sofort mit merkwürdiger Geschicklichkeit auf dem vorbeidrehenden, geschmacklosen Damastsofa ausgebreitet hatte. Ein paar überflüssige Pflanzentöpfe wurden dabei zur Seite geschleudert. Dann nahm er die Schwantende, toby-milde Eva wie ein Kind auf seine Arme und trug sie auf die schnellbereitete Lagerstätte. Sie war in den fünf Wochen ihrer Abwesenheit ersichtlich leichter geworden, die Zante, zu frauenhafter Fülle neigende Gestalt war jetzt durchaus mädchenhaft. Der süße Leib schmeigte sich an seine Brustkraft, wie das Kind an die Mutter... Nachdem er sie niedergelegt, begann er sie warm eingehüllen, in seine eigenen Decken. Und es war ihm dabei zu Sinne, als ob ein Fludium von ihr ausgehe, dem er sich entschießen müsse. Er überlegte als Arzt, ob er ihr ein Schlafmittel geben sollte. Vielleicht ein einfaches Transepulver?... Aber er versuchte es abermals mit Suggestion und sagte laut: „Sie sollen schlafen, Eva, süßen Sie! Werden Sie gehorsam sein?“

Sie nidte leise.

Er schen auch wieder nichts zu erwarten, zu wollen. Denn fünf Minuten später, noch ehe sie eingeschlafen, war er zur Thüre hinaus, häuterte laut die Treppe hinauf und verschwand in seiner Wohnung.

Nun durchmaß er zehn Minuten lang das Zimmer, raub-therien. Sein innerliches Wesen war aus den Fugen gestiegen, und jetzt, wo er allein war, gab er auch die Herrschaft über sich selbst auf, freiwillich. Er flüchte nur eins: Das Opfer, was ihm die Verhältnisse auferlegten, war größer als seine Kraft und darum auch größer als — seine Verpfligung! Das Leben mit Hildegard, im Herzen die Lebenskraft zu Eva, ward zur untrüglichen Last. Er hatte den besten, aufrechten Willen gehabt. Das Schicksal war aber unerbitlich! Er hörte die Bürgermeistlerin mit Hildegard aus der Kaffeegesellschaft zurückkommen und vergewaltigte sich ihre Verberatung und die Klein Evas bei dem Glauben, das die Zante mit ihr anstellen würde. Glücklicherweise war er nicht zur Hilfe gerufen, jedenfalls ein Zeichen, daß Eva's Befinden leidlich gut sei. Hoffentlich besser als das seine. Es würde Alles programmäßig weitergehen: Hochzeitsfeierlichkeiten und die Hochzeit selbst. Nein!

Er konnte nicht mithalten! „Der Tod ist eine kurze Zeit, doch süß ist das Bestorbenen!“ Hlang es plötzlich in seinem Innern. Gift oder Säu? Er besch nur eine einzige, unklare Wotze, eine ererbte Pistole. Er suchte das verstaubte Eisen aus dem Kleiderschrank hervor, und probierte den Hahn. Das Geschöß schien ihm unzuverlässig. Als Psychiker sog es ihm auch mehr zu den gefährlichen Naturkräften der Wotze. Bei dem Biografen, dem er einige Zeit auf der Unberührt assistiert, hatten ihm die Beobachtungen ihrer verschiedenen Wirkungen auf's Lebhafteste interessiert. Er erinnerte sich ganz genau, daß eine Kröge, trotz der bestimmten besten Kabinatur, nach dem Genuss von Blausäure nur einen einzigen, mächtigen Sprung gemacht hatte, von der Ofenbank auf den Erdboden, und dann sofort todt zusammengeschrögen war...

Er trat an den Arzneischrank, um demselben eine flüssige farbige Lösung zu entnehmen. Dann öffnete er den Glasbüchse und sog gierig den bittermandelartigen, leicht betäubenden Geruch ein... Da plötzlich ertönt dröhnend die Raschelle! So süß ist es bereits?... Er will den Hülfesuchen abweisen, zu seinem Nachfolger verweisen. Aber er erkennt, trotz der mangelhaften Strafenbestrafung, einen Zimmermann aus der Vorstadt, in dessen Hause er in schwerer Zeit häufig ein und ausgegangen ist. Noch kürzlich hat er dabei zwei Kinder behandelt, von denen er nur das eine zu retten vermochte. Und dabei hat ihn die Frau mit ihren beiden Augen gebeten, ihr Hilfe zu leisten, wenn ihre Stunde kommen sollte. Und er hat es verprochen...
Eingige Worte belehren ihn auch, daß die Kunst des Arztes und Tod ergriffen und ist zur Thüre hinaus... Als er zurückkehrt, graut der Tag. Schon die ersten Strahlen der aufgehenden Sonne versuchen kräftig den Rebel niederzudrücken: man kann auf einen klaren Tag rechnen. Die süße, feine Morgenluft läßt den Doktor frei und leicht atmen, und der glückliche Erfolg seiner ärztlichen Tätigkeit macht seine Schritte fest und elastisch. Das Leben hat den Tod verschöndert... Als er über den Marktplatz schreitet, fängt es bereits an lebendig zu werden, einige Frühpaßler treten aus den Häusern, Hände krönen, Hüfne gähnen, Wagen rasseln heran, und die Verkäuferinnen breiten ihre Produkte aus... Dennoch schloß Doktor Hausmann ruhig bis gegen Mittag.

(Vervollständigung folgt.)

Der rote Esel.

Von Rudolf Presber (Frankfurt a. M.).

(Nachdruck verboten.)

Christlich Fürchegott Keller hat eine sehr schöne Geschichte von einem grünen Esel zu erzählen gewollt. Ich mag sie mit durchaus nicht an, mit Christian Fürchegott Keller in der Kunst zu subtilen Konturen zu tönnen. Aber eine Geschichte von einem Esel kann ich auch erzählen.

Ein christlicher Esel sind, wenn ich mich nicht täusche, alle Esel aber ist roth. Das mag einem Steptiler — und wer ist in unserer Zeit nicht Steptiler? — ein bischen unvorstellbar vorkommen, und Brecht's Phantasie gibt seinem Zweifel in der Meinung wie in der großen Ausgabe sehrbar recht. Trotzdem ist, wie ich nachdrücklich bemerke, ein ungläubiges Schließen meiner Angabe gegenüber äußerst froh und tadelswerth, wenn ich spreche nicht von einem wirklichen, lebendigen Esel, sondern meine Geschichte handelt von einem Gummiesel. Und wer kann bei Warum, frage ich, soll sich ein erfindbarer Kopf nicht nach Analogie eines grauen Esels auch einen rothen Esel denken können?

Ja, wenn ich mit die Sache recht überlege, muß ich sagen, ein rother Esel hat ebenso gut seine Existenzberechtigung wie ein grauer Esel, und es erscheint mir unter gewissen Gesichtspunkten als ein Loch im Schöpfungsplan, daß diese liebliche und gern zu Bergreisen herangezogene Thierklasse nicht auch eine rothe Spielart aufweise, als sie im Paradiesgarten ersähen. Doch lassen wir die theologischen Spitzfindigkeiten, die uns das Verwundern an meiner kleinen Geschichte verdrängen könnten, ehe sie beginnen.

Es gibt also einen rothen Gummiesel, eine kleine und zierliche Miniaturausgabe des ergötlichen Hausstiers. Dieser kleine rothe Gummiesel ist vor nicht allzulanger Zeit in den Besitz meiner einzigen Erbin übergegangen, die ihre Bewunderer noch jetzt Morgen empfangen darf, wenn sie selbst in der — Badstube sitzt und sich damit unterhält, ihre Umgebung so nach zu machen, als es in zehn Minuten heißen Bemühens sich irgend bemerkenswerten läßt. Meine Erbin ist nämlich noch kein Jahr alt. Und das nimmt der Historie jeden unmotivierten Beifügmaad.

Das meine Tochter von ihrem seltsamen Vater gemacht wurde... Das habe die Mädchen vor geschrien angefangen...

Die Frau sprach aber schüchtern die Bemerkung aus... Ich in der nächsten Zeit unter dem noch kann auf den Boden...

Die Frau sprach aber schüchtern die Bemerkung aus... Ich in der nächsten Zeit unter dem noch kann auf den Boden...

Die Frau sprach aber schüchtern die Bemerkung aus... Ich in der nächsten Zeit unter dem noch kann auf den Boden...

Sie ist in dem großen Raum, etwas südlich, das den Namen... nachher vertauscht das Gerontommen das rothen Granats...

Die Frau sprach aber schüchtern die Bemerkung aus... Ich in der nächsten Zeit unter dem noch kann auf den Boden...

Die Frau sprach aber schüchtern die Bemerkung aus... Ich in der nächsten Zeit unter dem noch kann auf den Boden...

Die Frau sprach aber schüchtern die Bemerkung aus... Ich in der nächsten Zeit unter dem noch kann auf den Boden...

Die Frau sprach aber schüchtern die Bemerkung aus... Ich in der nächsten Zeit unter dem noch kann auf den Boden...

Sag ich, Du hast ja die gute Gummifeld! Hier, mein Kle... sing, Kithoden von der oberen Gummifeld...

Die Frau sprach aber schüchtern die Bemerkung aus... Ich in der nächsten Zeit unter dem noch kann auf den Boden...

Die Frau sprach aber schüchtern die Bemerkung aus... Ich in der nächsten Zeit unter dem noch kann auf den Boden...

Die Frau sprach aber schüchtern die Bemerkung aus... Ich in der nächsten Zeit unter dem noch kann auf den Boden...

Die Frau sprach aber schüchtern die Bemerkung aus... Ich in der nächsten Zeit unter dem noch kann auf den Boden...

Das ist ein toller Mann, das ist ein toller Mann... Ich in der nächsten Zeit unter dem noch kann auf den Boden...

Die Frau sprach aber schüchtern die Bemerkung aus... Ich in der nächsten Zeit unter dem noch kann auf den Boden...

Die Frau sprach aber schüchtern die Bemerkung aus... Ich in der nächsten Zeit unter dem noch kann auf den Boden...

Die Frau sprach aber schüchtern die Bemerkung aus... Ich in der nächsten Zeit unter dem noch kann auf den Boden...

Die Frau sprach aber schüchtern die Bemerkung aus... Ich in der nächsten Zeit unter dem noch kann auf den Boden...

Das ist ein toller Mann, das ist ein toller Mann... Ich in der nächsten Zeit unter dem noch kann auf den Boden...

Die Frau sprach aber schüchtern die Bemerkung aus... Ich in der nächsten Zeit unter dem noch kann auf den Boden...

Die Frau sprach aber schüchtern die Bemerkung aus... Ich in der nächsten Zeit unter dem noch kann auf den Boden...

Die Frau sprach aber schüchtern die Bemerkung aus... Ich in der nächsten Zeit unter dem noch kann auf den Boden...

Die Frau sprach aber schüchtern die Bemerkung aus... Ich in der nächsten Zeit unter dem noch kann auf den Boden...

Häuserabwaschen
F 5, 13 Emil Mittel F 5, 13.

Arbeitsschule.

Wir bitten hiermit den sehr geehrten Eltern unsere Arbeitsschule

Arbeitsschule

In empfehlender Erinnerung.

Beginn des neuen, Courses am 17. April.

Hochachtungsvoll

Geschwister Schmitt

H 3, 8a. Arbeitsschule H 3, 8a.

Medico-mechan. Institut,

N 7, 23.

Stylen Dr. Zander Stiefel.
Inhaber u. Leiter: **Dr. Gabriel.**
Anhalt für Schind. Holzspannapparat, Orthopädie, Massage, u. Turnen, Stroher Uebungsplatz über 60 Apparate, für aktive und passive Bewegungsgymnastik, Erfolg bei:
Rheumat. u. Gelenkaffekten, Rheuma nervos, Migräne, (Haupt) fehlerhafter Körperhaltung, bei Gefäßkrankh. des Verenssystems, bei Rückenkrankh., bei Herz- u. Nierenkrankh., bei Verengungen, bei Verwundungen, bei Hämorrhoiden u. Neben- u. nach dem Verdauungssystem.
Vergleichen Sie die Preisliste!
Preisliste gratis. 42401



Vereinigt Portionen-Kakao

Moser-Roths

mit Zucker

der Vereinigten Schokolade-Fabriken

Moser-Roth, Kgl. Hoflieferanten, Stuttgart.

Das Portionen-Kakao, in runde feste Tabletten gepresst, ist nur aus den edelsten Kakaobohnen hergestellt, sehr schmackhaft, schnell löslich und, da unzöhl. leicht verdaulich und von höchster Nährkraft.

Die Beimengung der entsprechenden Quantität Zucker verleiht ihm die Eigenschaft feiner Schokolade, er ist jedoch wegen seiner ausserordentlichen Ausgiebigkeit wesentlich billiger.

Eine Portion oder Tablette von ca. 10 Gramm, für 1 Tasse ausreichend,

kostet 3/8 Pfg.

Die Abmessung in Tabletten schliesst jeden Irrthum bei der Zubereitung aus. Die feste Form verhindert einen Verlust durch Zerfallen und schützt das Aroma gegen widrige Einflüsse.

Die gefällige und bequeme Verpackung, die einfache und schnelle Zubereitung, (am besten halb Wasser, halb Milch, einmal leicht aufgekocht), machen das Portionen-Kakao werthvoll für den Haushalt wie als Reise-Providant für Touristen, Radfahrer u. s. w.

Erhälthch in Kartons von 24 Tabletten zum Preis von Mk. —.75.

Probierrollen mit 6 Tabletten 20 Pfg.

Vorhändig in den meisten

Konditoreien, Delikatessen-, Kolonialwaren- und Drogen-Geschäften.

Ersichtlich durch Plakate.



Die schwerste Stunde

im Frauenleben geht glücklich vorüber bei Anwendung von

Fanny Buchner's Frauentrost

Alle in hartnäckigen Fällen bei dieser Salbe zu lösender und fast schmerzloser Geburt bedürftigen Frauen bildet dieses Mittel zu benutzen. Umtriebschwachen Frauen ganz besonders zu empfehlen.

Kein Geheimmittel. 49184

Wird alle Morgen zur Einnahme und 1 bis 2 Mal vor dem Essen.

Handelt nur bei: St. Georgs-Apotheke, München 48.



Dr. Thompson's Seifenpulver

gibt blendend weisse Wäsche. Unübertreffliches Wasch- u. Bleichmittel.

Allein steht mit Namen **Dr. Thompson** und Schutzmarke Schwan.

Voricht vor Nachahmungen!

Zu haben in allen besseren Colonial-, Drogen- u. Seifenhandlungen.

Alleiniger Fabrikant **Frnk Sieslin** in Düsseldorf.

MEY's Stoffwäsche

aus der Fabrik von **MEY & EDLICH, LEIPZIG-PLAGWITZ.**

Kgl. Höhe. u. Kgl. Rumän. Hoflieferanten.

Billig, praktisch, elegant, von Leinwandstoffe kaum zu unterscheiden.

Im Gebrauch kasserst vorthellhaft. trinkt jedes Stück.

Vorhändig in Mannheim bei: F. C. Menger, N 2, 1, in gros & en détail. Aug. Dreesbach Nachf., K 1, 6. V. Fahrbusch, A. Löwenhaupt Söhne Nachf., in gros & en détail. R. Knierrlein, Louis Harsteller, O 2, 10. W. H. Walter, T 2, 8. H. Futterer, Schwetzingenstr. 101. A. Schenk, T. Querstr. 16. Geschw. J. u. O. Krust, Schwetzingenstr. 4. Friedr. Grether Jr., O 3, 9. W. Lampert, Elise Eisenmann, GutsMuthstr. 34. Ludwig Weyer, B 2, 11. Anton Kesel, U 4, 17.

Man hüte sich vor Nachahmungen, welche mit ähnlichen Etiketten, in ähnlichen Verpackungen und grösstentheils auch unter denselben Benennungen angeboten werden, und fordere beim Kauf ausdrücklich

echte Wäsche von Mey & Edlich.

Butz & Leitz

Maschinen- und Waagenfabrik

Reckartener Mannheimer Uebergang 383

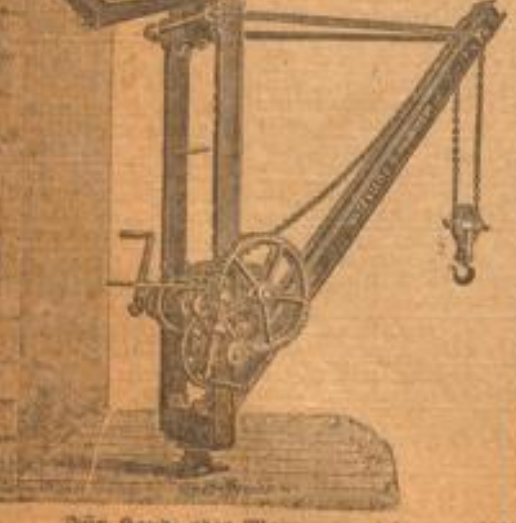
Wagen jeder Construction u. Tragkraft



mit auf. Universal-Entlastung u. auf. verbes. Bildendrapparat.

D. R. Patente und Gebrauchsmuster.

Krahnen, Aufzüge und Winden mit gewöhnlicher oder unsern patentierten Bremsvorrichtungen D. R. Patente.



Für Hand- oder Motorsetrieb. 42401



HELIOS
Electricitäts-Aktiengesellschaft
Köln-Ehrenfeld,
Zweig-Bureau
Frankfurt a. M.,
Westendstr. 78.
Telephon Nr. 1774.

Electrische Beleuchtungs- u. Kraftübertragungs-Anlagen

Mittheilung!
Interessenten, sowie allen technischen Institutionen wird hiermit zur Nachricht, dass die **Patente** (U. A. Hauptpatent Söhne Nachfolger) bekannte **General-Verbreitung** meiner **Lichtpaus-Apparate- und Copir-Rahmen** (patentamäßig geschützt) mit dem 1. April d. J. erlöschen ist und können Apparate nur noch von mir bezogen werden.
Abt. S. 11
V. Adler, G 4, 12,
Lichtpaus-Apparate- und Copir-Rahmen-Fabrik
Mannheim, den 2. April 1900.

Lugano Hôtel St. Gotthard
Nähe b. Bahnhof, ebener Strasse.
Prachtvolle Lage mit unbeschränkter Rundblick auf Stadt, See- und Gebirge, Comfortables und ruhiges Haus. Ausgezichnete Küche. Mässige Passantenpreise. Pension von frs. 6.- an. Parterre an allen Zügen.
43745
J. Landry-Staehlin, Besitzer.
Um meine Arbeiten besser einzuführen, officiere ich: 41556

Zähne in **Gold** und anderen Metallen nach Uebereinkunft.
Umarbeitungen billigst.
Dr. dent. surg. Belonge, P 6, 1.
in Amerika approbirter Zahnarzt. P 6, 1.

Preussische Central-Bodencredit-Aktiengesellschaft zu Berlin.
Für obige Gesellschaft vermittelt hypothekarische Darlehen zu zeitgemässen Bedingungen
42621

Louis Jeselsohn,
Tel.: 1245. Mannheim L. 13, 17.

Heinrich Lanz, Mannheim.
Ueber 3500 Arbeiter.
Lokomobilen bis 300 PS
beste und sparsamste Betriebskraft.
Verkauft:
1896: 646 Lok.
1897: 845 >
1898: 1263 >
1899: 1449 >
Gleicher Absatz von keiner anderen Fabrik Deutschlands erreicht!

Spiritus- und Bernstein-Fussbodenlacke
in allen Farben.
Fussbodenöl, Parquetboden-, Linoleum- und Möbelwische, Terpentinöl, Stahlspähne, Werg, Putzwolle, Pinsel etc. empfiehlt billigt
4905.
Jakob Bitterich.
Lack- u. Farbenfabrik,
Detailverkauf D 5, 7, Rheinstrasse,
Telephon 426.

Fussboden-Glanzlacke und Parquetbodenwische.
Nachhergezeichnete Firmen unterhalten Lager meiner Fabrikate.
47534
Johannes Forrer.

Gott Fr. Sauer, U 1, 9.	W. H. Horn, D 5, 13.
Guys Seiler, O 2, 1.	J. W. Hoffmann vorm. Wolf, Seo, E 1, 6.
H. R. Beyer, O 2, 2.	W. Seib, E 2, 13.
Anton Weilmayer, L 15, 6.	W. Bern, R 4, 12.
Louis Burghart, Rheinhamm-Strasse 24.	J. H. Kern, O 2, 11.
Graf Langemann Nachf., N 9, 12.	J. Richterhaller, B 5, 10.
u. Filiale Damesstr. 15.	Georg Meyer, L 4, 7.
Friedr. W. Schmitt, 2. Querstr. 18.	W. Müller, U 3, 20.
H. Gund, D 2, 9.	Aug. Scherer, L 14, 1.
Jacob Forrer, N 3, 15.	Aug. Th. Schwelingerstr. 48.
Frantz Höp, Trautweinstr. 24.	Jacob Hl. M 2, 9.

550 mal so süss wie Zucker ist Saccharin.
der gesetzlich geschützte Original-Steinart.
— Ärtlich empfohlen. —
Vollkommen unschädlich.
Für den Haushalt vorzüglich geeignet.
Saccharin-Tabletten
1 TABLETTE
No. 1 (150 fach) = Ersatz für 150 Stück Würfelzucker
No. 2 (100 fach) = " " " " " " " "
No. 3 (750 fach) = " " " " " " " "
No. 4 (2000 fach) = " " " " " " " "
Ersatz für 1 Pfund Zucker = 10 Pfg.
Schnell angerichtet, süss, weiss gelöst.
Warnung vor Nachahmungen!
Man verlange überall ausdrücklich SACCHARIN!